Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 288. Sonntag, 9. Dezember Drittes Blatt. 1906.

England und Europa vor hundert Jahren.

Ein Rückblick auf die politische Konstellation der europäischen Staaten vor hundert Jahren, der besonders die Stellung und Beurteilung Englands im Verhältnis zu den anderen Ländern berücksichtigt, führt den Historiker G. Egelhaaf zu lehrreichen Vergleichen mit der gegenwärtigen Situation; in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau" spricht er von den Wandlungen, die die Wertschätzung des britischen Reiches um die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts in dem Bewußtsein der anderen Völker erfuhr, und charakterisiert zugleich die Anfänge jener Beziehungen, die auch heute noch in dem Verhältnis Englands zu dem übrigen Europa geltend sind. Die hohe Verehrung, die England um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts als das Musterbild eines freien Volkes und einer liberalen Verfassung genoß, ist hauptsächlich durch eine berühmte Stelle in Montesquieus „Geist der Gesetze" begründet worden, aus der das Schlagwort entnommen wurde, daß die übrige Welt, um politisch zu gesunden, „Freiheit wie in England" brauche. Die hohe geistige Kultur eines gefestigten Bürgerstandes, deren Einflüsse damals in philosophischer, religiöser und künstlerischer Beziehung den Kontinent beherrschten, trug zu dieser Vorliebe für England bei, obwohl scharfsüchtige Beobachter der britischen Verhältnisse bald erkannten, daß auch hier nicht so große Freiheit und Gerechtigkeit herrschten, wie sie durch die Gesetze verbürgt zu sein schienen. Voltaire, der gewiß ein Lobredner Englands war und in seinen „philosophischen Briefen über die Engländer" so anschauliche Bilder ihrer Kultur und ihres Wesens entworfen hat, erzählt eine selbst erlebte Episode, die nicht gerade für die vielgerühmte Sicherheit der Personen in England spricht. Als er eines Tages die Themse entlang fuhr und an den grünen Ufern mit Staunen die sechs Meilen langen Reihen von Handelsschiffen sich hinziehen sah, da erzählte ihm einer seiner Ruderknechte, ein Mann von niederem Stande, daß in Frankreich die Knechtschaft herrsche, in England die Freiheit; er wolle lieber Bootsknecht in England sein, als Erzbischof in Paris. Am anderen Tage aber fand er den Mann eingesperrt hinter einem Gitter, flehentlich die Hände nach ihm ausstreckend; er war durch einen Werbeoffizier mit Gewalt zum Seedienst „gepreßt", von Weib und Kindern weggeschleppt worden, und bat Voltaire, ihm zu helfen, denn sonst müsse er auf einem Kriegsschiff nach Norwegen fahren. Solch einzelne Gewaltsamkeiten aber wurden in den Hintergrund gedrängt von den stolzen Taten der englischen Geschichte, in der sich zuerst das Volk gegen die Uebermacht eines Selbstherrschers erhoben und seine angestammten Rechte siegreich durchgesetzt hatte. Man versteht es, wenn in diesen Tagen der sich vorbereitenden französischen Revolution das geistvolle Fräulein von Lespinasse, die berühmte Freundin der Encyklopädisten, sagte: „Wenn ich noch einmal geboren werden sollte, so möchte ich lieber das letzte Mitglied der Kammer der Gemeinen sein, als der König von Preußen. Nur der Ruhm Voltaires kann mich darüber trösten, daß ich nicht als Engländerin geboren bin!" Auch Schiller stimmte in diesen Hymnus auf England ein, nannte in „Kabale und Liebe" die Briten „das freieste Volk unter dem Himmel" und feierte in der „unüberwindlichen Flotte" die siegreiche Seemacht Albions. Doch allmählich trat in der Beurteilung Englands nach dem Ende des siebenjährigen Krieges ein Umschwung ein, der besonders durch den von ihm ausgeübten Druck auf den Welthandel hervorgerufen wurde. England nutzte seine Allmacht auf den Meeren schonungslos und durchsuchte während des Krieges mit den amerikanischen Kolonien alle Schiffe, ob sie Kriegsvorräte irgend welcher Art an Bord enthielten. Da man als Konterbande auch Brotkorn und Kleider betrachtete, so konnte England fast jede Schiffsladung konfiszieren und übte eine furchtbare Seepolizei aus, gegen die sich die anderen Staaten vergeblich zu einer „bewaffneten Liga der Neutralen" zusammenschlossen. Dadurch wurde die tiefste Erbitterung unter den Festländischen Völkern genährt, denn die Engländer benutzten ihre Macht, um alle Handelsnebenbuhler nach Kräften lahm zu legen. So erklärte schon im August 1904 die Hamburger Kommerz-Deputation, daß auch die größte Gewissenhaftigkeit in Beobachtung der englischen Verordnungen nichts helfe; das offene Ziel der Engländer sei, Hamburgs Handel zu Grunde zu richten. In drei und einem halben Monat wurden vierzig hansische Schiffe weggenommen und in einem Jahr verloren die Hamburger Kaufleute 60 Millionen Mark. Als daher 1793 zwischen Frankreich und England der Krieg entbrannt war, der die ganze napoleonische Aera hindurch währen sollte, da wurden viele Stimmen laut, die in Frankreich und später in Napoleon den Vorkämpfer des Kontinents gegen das tyrannische England sahen, und der Ansicht waren, daß dem unersättlichen Streben der Briten nach Macht Einhalt getan werden müsse. Schiller hat in seinem Gedicht „Der Antritt des neuen Jahrhunderts" die politische Lage klar erkannt, wenn er verkündete, daß England und Frankreich in einem gewaltigen Ringen „um der Welt alleinigen Besitz" begriffen wären. Aber während der Brite seine Handelsflotten „gierig wie Polypenarme" ausstreckt, um das „Reich der freien Amphitrite" zu verschließen, legte der Franke „seinen ehernen Degen in die Wage der Gerechtigkeit". Immer wieder betonte Napoleon in seinen Denkschriften an den Senat und in seinen Briefen, daß England nach der Alleinherrschaft zur See und nach der völligen Knebelung des kontinenten Handels strebe, und auch die fähigsten Beurteiler der politischen Lage, wie sie sich in Deutschland in Posseltes „Europäischen Annalen" äußerten, waren derselben Ansicht. Napoleon erschien in der Gloriole eines Befreiers von englischer Willkür, der, wie man wohl sagte, das unersättliche und reißende Tier britischer Eroberungslust gefangen setzen oder an weiterem Wüten verhindern würde; die Kontinentalsperre, dieser Riesenboykott Englands durch das Festland, wurde im Anfang als letztes heroisches Mittel begrüßt, um England auf die Knie niederzuzwingen. Aber allmählich erkannte man, daß man in die Hände eines noch schlimmeren Tyrannen gefallen sei, und die Reiche, die unter des Korsen eherner Faust seufzten, erhofften endlich nur noch die Hilfe von dem unbezwungenen England, das Napoleon allein Widerstand leistete. England eroberte sich durch seine Seesiege die Sympathien der andern Völker wieder; Nelson und Wellington wurden überall als Helden und Befreier gefeiert; und besonders Preußen trat England, seinem treuen Verbündeten von Waterloo, nahe. Der Jubel, der die siegreichen Monarchen Alexander und Friedrich Wilhelm III. 1814 in England begrüßte, war das Zeichen der wiedergewonnenen gegenseitigen Sympathien.



Thorn, den 8. Dezember.

— **Das Roburit und das Reichseisenbahn-Amt.** Amtlich wird geschrieben: Das namentlich im Bergwerksbetriebe viel angewendete Roburit, wodurch das beklagenswerte Unglück bei Witten-Annen veranlaßt wurde, wird als sogenannter handhabungssicherer Sprengstoff unter Beobachtung der in der Eisenbahn-Verkehrsordnung angeordneten Vorsichtsmaßregeln schon seit langer Zeit auf den deutschen Eisenbahnen befördert. Seine Einreihung unter die bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Sprengstoffe erfolgte im Jahre 1889 auf Grund eingehender Versuche und Gutachten der zuständigen Behörden und hervorragender Sachverständiger. Dabei war übereinstimmend festgestellt worden, daß Roburit gegen Schlag und Stoß unempfindlich sei, im Feuer ohne Verpuffung ruhig abbrenne und nur durch Initialzündung — vermittels Sprengkapseln mit starken Mengen von Quecksilber — zur Explosion gebracht werden könne. In der ganzen Zeit ist bei der Beförderung des Roburits auf der Eisenbahn, soviel bekannt, niemals eine Entzündung vorgekommen. Mit Rücksicht auf die Explosion bei Witten ist indes das Reichs-Eisenbahn-Amt mit einer Prüfung der Frage beschäftigt, ob etwa das Interesse der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen eine Verschärfung der gegenwärtigen Beförderungsbedingungen für Roburit erfordert. Hoffentlich gelingt es auch durch die eingeleitete Untersuchung, die Ursache der Wittener Katastrophe festzustellen.

— **Naturdenkmalpflege in Preußen.** Vom preußischen Kultusministerium sind jetzt die Grundsätze für die Wirksamkeit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen aufgestellt worden. Hiernach bezweckt die Stelle, welche einstweilen ihren Sitz in Danzig hat, im Bereich des Staatsgebiets die Förderung der Erhaltung von Naturdenkmälern, d. h. von besonders charakterischen Gebilden der heimatlichen Natur, seien es Teile der Landschaft oder Gestaltung des Erdbodens oder Reste der Pflanzen- und Tierwelt. Zu den

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die Einwirkung der Großstadt. — In der Fremde und in der Heimat. — Das Leben als Bühne. — Angeklagter und Ankläger. — Die Kolonialdebatte. — „Der neue Herr." — Umwandlung der Anschauungen. — Ludwig Fuldas „Heimlicher König". — Strauß' „Salome" im Opernhause.

Es ist etwas Eigentümliches um die psychologischen Einwirkungen der Großstadt auf ihre Bewohner. Befindet man sich inmitten des Trubels, so interessiert all und jedes, selbst verhältnismäßig unbedeutenden Dingen wird eine besondere Wichtigkeit beigelegt. Weilt man aber in weiter Ferne — wozu der Schreiber dieses während der letzten Wochen krankheitshalber gezwungen war —, so verliert, ach, so vieles aus dem Großstadttreiben an Wichtigkeit, und man lächelt, bald nachsichtig, bald spöttisch, über manche Erscheinungen aus dem Leben und Weben Berlins, die mit einem Male jegliches Interesse verloren haben. Nur scheinbar allerdings! Denn wie ändert sichs bereits auf der Heimreise! Mit jeden zehn Meilen näher der deutschen Kaiserresidenz übt sie von neuem in stets wachsendem Grade ihren Bann aus, die Zeitungen, die man wenige Tage vorher kaum eines Blickes würdigte, werden aufmerksam gelesen, sämtliche Nachrichten gespannt verfolgt, die stattgefundenen Ereignisse mit den Reisegenossen eingehend besprochen, alles gewinnt wieder seine Bedeutung, und ist man dann plötzlich umhallt von dem lärmenden Getriebe, von dem Hasten der Arbeit, dem Ringen und Streben der modernen Weltstadt, dann fragt man sich mit stiller Verwunderung: wie konntest Du es denn überhaupt so lange in der Ferne aushalten?

Gerade in den letzten Tagen sorgte Berlin in überreicher Fülle für Neues, Ueberraschendes, Unerwartetes! Das Leben ward zur Bühne und zeigte uns eine Reihe packender Szenen, wie sie so spannend und ereignisreich kaum der geschickteste Dramatiker zu gestalten vermag. Da war der Prozeß Voigt, des famosen „Hauptmanns von Köpenick", in welchem der Angeklagte mehr als Ankläger auftrat, indem er in seiner schlichten und doch so eindringlichen Darstellungsweise bestimmte Schatten unserer Rechtspflege grell beleuchtete. Aus dem Possenspiel, das der entlassene Zuchthäusler in unserer wasserumrauschten kleinen Nachbarstadt ausführte, ward jäh ein ernstes Schauspiel, welches lebhafte Sympathien erweckte für den Träger der Hauptrolle und welches hoffentlich bald eine weitreichende Wirkung ausüben wird, indem veraltete Auswüchse des Justizverfahrens gewiß beseitigt werden dürften. Geschieht das, dann wird das helle Gelächter, welches alle Welt über die militärischen Taten des phantasievollen Pseudo-Hauptmanns angestimmt, ein heilsames und heilbringendes sein, und es steht zu erwarten, daß der Stein, der einmal ins Rollen gekommen, sein Ziel erreichen wird.

Auch die sechstägigen Kolonialdebatten im Reichstage waren ja mehrfach dramatisch belebt und fesselten im höchsten Grade die Teilnahme aller Kreise, an jene Zeiten erinnernd, in denen die Reichstagsverhandlungen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen und allerwärts eifrig erörtert wurden. Als kühner und schlagfertiger Kämpe erwies sich Herr Dernburg, der „neue Herr im Kolonialamt", wie ihn Fürst Bülow bezeichnet hatte, und errang einen unmittelbaren großen Erfolg, dem freilich durch die sich tags darauf anschließenden verschiedenen Preßstimmen die Abkühlung nicht erspart blieb. In diesem Falle darf man, wie im vorangegangenen, die längst gewünschte gute Wirkung erwarten, eine offene, wenn auch noch so leidenschaftliche Aussprache ist immer besser, wie die leider gar zu häufig geübte Heimlichtuerei und das bekannte System der Vertuschung. Und nicht minder erfreulich ist es, daß, wenn es auch recht scharf im Reichstage zuging, letzterer wieder einmal weithin seine dominierende Stellung in unserem politischen Leben erwiesen.

Unsere Theater hielten diesmal mit dem Leben gleichen Schritt und wußten das gespannteste Interesse zu erwecken. So Ludwig Fulda im „Lessing-Theater" mit seiner vieraktigen, romantischen Komödie „Der heimliche König", in welcher sich der Dichter von neuem in den Bahnen seines „Talismans" bewegt, jedoch ernster und kraftvoller, was seiner jüngsten Dichtung nur zum Vorteil gereicht. Keck, gewagt, abwechslungsvoll ist die Handlung, satirische Lichter auf das Königtum von Gottesgnaden und damit auf höfisches Intrigenspiel werfend. In märchenhafter Vergangenheit regiert König Artus X. über das Volk der Briten, d. h. eigentlich regieren seine Vertrauten, denn er selbst ist ein unbedeutender Schwächling, an den und an dessen Herrschermacht jedoch das Volk unerschütterlich glaubt, trotzdem es den König stets nur in einer geschlossenen Sänfte erblickt. Der König stirbt, seine Räte verzweifeln, denn zu Ende ist's ja nun mit aller Herrlichkeit. Da zeigt ihnen ein junger kluger Hirte, den sich die lebenslustige, verliebte Prinzessin Sigune ins Schloß geholt, den gewünschten Ausweg: „Laßt doch den König tot sein, aber zugleich in der Phantasie des Volkes weiterleben; wenn ihr nichts von seinem Ende verlauten läßt, erfährt es niemand!" Und so geschieht's! In der Sänfte wird von nun an eine Puppe im Königsornat einhergetragen. Aber das Volk wird anspruchsvoll — — es wünscht, daß der König sich vermähle, damit die edle Artus-Dynastie ein neues Reis erzeuge. Auch dafür weiß man Rat, man vermählt Sigune in aller Heimlichkeit dem Hirten Peredur, der die Erwartungen der teuren Untertanen nicht enttäuscht. Und auch dann nicht, als die Angelsachsen durch einen Herold den Tribut von je zweihundert Jungfrauen und Jünglingen fordern, und das Volk lieber den Krieg wünscht: in seiner goldenen Rüstung soll der König den Gewappneten voran in die Schlacht ziehen. Am Hofe ist man in Verzweiflung, nun muß ja der Betrug herauskommen! Da erscheint im kritischen Augenblick in schimmerndem königlichen Waffenschmuck Peredur und schlägt die Feinde in die Flucht. Die Höflinge atmen auf, denn nun kann das alte Spiel getrost weitergehen. Aber Sigune durchkreuzt es: sie will den Geliebten auch nun öffentlich als König anerkannt sehen und veranlaßt, daß die Sänfte mit der Königspuppe umgestürzt wird. Und das brave Volk? Es grollt weniger über die Täuschung, als darüber, daß ein Hirte das Land gerettet und ruhmvoll den König gespielt, und so gelingt es den Höflingen, den blöden Prinzen Lanzelot zum Herrscher auszurufen, während Peredur mit seiner Gattin und seinem Knäblein sowie wenigen Getreuen gen Gallien zieht, um sich dort, wo man noch nicht so sehr von der Legitimität durchdrungen ist, ein neues Reich zu gründen. — Ein klug erdachter Stoff, zum großen Teil feinsinnig und witzig, in klingenden Reimen ausgeführt. Und daß alles, was An-

Aufgaben der Staatlichen Stelle gehört vornehmlich die Ermittelung, Erforschung und dauernde Beobachtung der in Preußen vorhandenen Naturdenkmäler sowie die Erwägung der Maßnahmen, welche zur Erhaltung der Naturdenkmäler geeignet erscheinen, und die Anregung der Beteiligten zur ordnungsmäßigen Erhaltung gefährdeter Naturdenkmäler. Die Erhaltung von Naturdenkmälern selbst und die Beschaffung der dazu notwendigen Mittel bleibt Sache der Beteiligten; Fonds für derartige Zwecke stehen der Staatlichen Stelle nicht zur Verfügung. Die Staatliche Stelle wird in Sachen der Naturdenkmalpflege Behörden und Privatpersonen auf Anfragen jede Auskunft geben, insbesondere darüber, ob ein bezeichneter Gegenstand als Naturdenkmal anzusehen ist und welche Maßnahmen zu seiner Erhaltung zu empfehlen sind. Wo es sich um die Erhaltung eines gefährdeten Naturdenkmals handelt, wird sie sich mit den für die Uebernahme des Schutzes in Frage kommenden Stellen (Behörden, Gemeinden, Vereinen, Privatbesitzern usw.) in Verbindung setzen, auch je nach Lage des Falles den beteiligten Aufsichtsbehörden (Landrat, Regierungspräsident usw.) von dem Sachverhalt Mitteilung machen. Sofern es zur Erreichung des Zieles erforderlich erscheint, wird sich der Staatliche Kommissar an Ort und Stelle begeben. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege steht unter der Aufsicht des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, dem sie unmittelbar berichtet und alljährlich einen Verwaltungsbericht vorlegt.

Aus aller Welt

*Die Pockenerkrankungen in Metz nehmen in den letzten Tagen wieder zu. Das Hospital und die Baracken sind noch immer überfüllt. In dem nahe gelegenen Dorfe La Maxe ist ebenfalls eine derartige Erkrankung festgestellt worden.

* Napoleon-Reliquien. Der Sattel und die Zügel, die Napoleon bei seinem Rückmarsch von Moskau in dem unglücklichen russischen Feldzuge benutzte, wurden kürzlich in einer Londoner Auktion von Messrs. Stevens versteigert. Sie erzielten einen Preis von 90 Guineen gleich 1935 Mark. Ihre Authentizität ist völlig gesichert, denn der Großvater des bisherigen Besitzers kaufte sie noch bei Napoleons Lebzeiten bei einem Verkauf von Reliquien, die nur echte Gebrauchsgegenstände des Kaisers enthielten.

*Ein Erdbeben, das einem Telegramm aus Kingstown (St. Vincent) zufolge dort vorgestern abend stattgefunden hat, hielt 30 Sekunden an. Diese beispiellos lange Dauer versetzte die Bevölkerung in Schrecken. Das Erdbeben wurde auch auf Barbados und noch heftiger auf Santa Lucia gespürt.

* Ein humanes Kriegswerkzeug. Aus Newyork wird berichtet: Der Erfinder des Unterseebootes John P. Holland erklärt, daß er gegenwärtig an der Konstruktion eines Fahrzeuges arbeite, dem man wohl in den Kreisen der internationalen Friedensbewegung ein besonderes Interesse entgegenbringen wird. Dieses Fahrzeug nämlich soll die Kriegsschiffe nicht zerstören, sondern es wird imstande sein, sie kampfunfähig zu machen, ohne Menschenleben zu vernichten. „Ich glaube, dieses Boot wird die Welt in Erstaunen setzen", meint der Erfinder, der volles Zutrauen zu seinem Werke hegt.

Draga Maschins Verlobung.

„An dem Tage, an dem Alexander von Serbien wie durch ein Wunder dem Tode durch Ertrinken im Meere entging, geschah es, daß der junge König zum ersten Male Draga Maschin küßte. In ihrer Erregung über die Gefahr, in der der Jüngling geschwebt hatte, sagte sie ihm, daß sie dem Himmel für die glückliche Errettung danke. Da flehte der König sie an, sie möchte zur Feier seiner Rückkehr zum Leben ihm gestatten, sie zu küssen. Sie gewährte es ihm. Es war ihr erster Kuß." So erzählt die Schwester der ermordeten Königin, Christina Petrowitsch Lunjewitsch, in einer Biographie, die sie soeben in der „Fortnightly Review" veröffentlicht, und um ihre Behauptung zu erhärten, daß Draga sich lange dem Plane einer Heirat mit dem Könige widersetzt habe, schildert sie folgende romantische Szene, die zur der Verlobung führte. Eines Tages im Juli 1900 stürzten plötzlich zwei Herren in das Haus in Belgrad, in dem Draga mit ihrem Bruder Nikodemus wohnte. Es waren der Minister des Innern Genschitsch und der Minister der öffentlichen Arbeiten Neschitsch. „Sie müssen sofort Serbien verlassen, gnädige Frau! Sofort von Belgrad abreisen, über die Donau fahren und nach Ungar gehn!" riefen sie Draga zu, als sie ihrer ansichtig wurden. „Aber warum und mit welchem Rechte befiehlt man mir das?" fragte sie. „Es ist im Interesse der Nation und des Königs." Draga gab ihrem stürmischen Drängen nach, ließ ihren Bruder schwören, daß er niemand offenbarte, daß sie zu ihrer Tante ginge, und reiste ab. Wenige Augenblicke darauf sprengte der König, von einigen Kürassieren begleitet, im Galopp vor das Haus. „Wo ist Draga?" fragte er beunruhigt, als er sie nicht erblickte. Der Bruder der Geflohenen antwortete, er habe der Schwester geschworen, dies nicht zu sagen. „Zuerst habt Ihr Eurem König Treue und Gehorsam geschworen. Als König befehle ich Euch, sie sofort aufzusuchen und zurückzubringen." So kehrte Draga zurück, und der König steckte ihr den Verlobungsring an den Finger. Dann erzählte er, wie dies so schnell gekommen war. „Ich hatte den Ministerrat gerade zu dem Zweck zusammengerufen, um ihm anzukündigen, daß ich mich morgen mit Draga verloben würde. Plötzlich bemerkte ich, daß Genschitsch und Neschitsch das Zimmer verlassen hatten. Da durchzuckte mich der Gedanke, daß sie gegangen sein könnten, um Draga zur Abreise zu bewegen, während ich mit dem Widerstande der anderen Minister kämpfte. Auf mein kleines Heiligenbild ließ ich die Minister schwören, daß sie meine Rückkehr erwarten würden. Ich legte die Generalsuniform an, nahm den Ring und ritt im Galopp zu Dragas Hause. Sie war schon fort." So wurde Draga Maschin schon einen Tag früher, als der König beabsichtigte, seine Braut.

Zeitgemässe Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

„Noch einmal der Hauptmann von Köpenick!"

Nun kam der Komödie letzter Teil, — es öffnen sich die Gefängnis-Türen, — nicht grade zu seinem Seelenheil — muß nun der Hauptmann hineinspazieren — der arme Hauptmann von Köpenick — mit all seinem Pech und Mißgeschick. — zieht sich zurück hinter Kerkermauern, — sein Schicksal aber erweckt Bedauern! — — Es hat die Welt sich mal ausgelacht, — kein Witzblatt kann damit konkurieren, — er hat sich förmlich verdient gemacht — viel mehr als wie durch sein schusterieren." — Ein Schuster ist er und ein Genie — darum vergißt man den Schelm auch nie, — der sich nur selten in Freiheit sonnte — der keinen Privatmann schädigen konnte! — — An jedem Stammtisch seit langem schon — und wo zwei Menschen sich unterhalten — ist der Herr Hauptmann die Hauptperson, — in allen Blättern füllt er die Spalten — sein Hauptspaß bildet das Hauptgespräch — man gibt ihm Wünsche mit auf den Weg, — und täglich kann man hören und lesen: — der Hauptmann ist ein Hauptkerl gewesen! — — Mit Recht bedauert man überall — Er litt zu hart für den ersten Fall, — die Polizei hat ihn ausgewiesen — als er sich glücklich und frei gepriesen — nun sitzt er wieder im Zellenhaus — hier weist ihn keine Behörde aus, — aber ein Trost ist mit ihm gezogen: — daß ihm die Mitwelt so sehr gewogen! — — Vorteile hat er so vielen gebracht — drum wird dankbar seiner gedacht — Handel und Wandel hat er gehoben — Köpenick selbst hat Grund ihn zu loben — Köpenick ist in der Welt bekannt — wird von dem kleinsten Kinde genannt — Köpenick kennen jetzt alle Stationen — diese Reklame kann sich einst lohnen! — — Darum seien die Bürger dem hold — der sie einst schreckte schelmischer Weise — daß sie ihm Rente und Ehrensold — spenden, hoffen weitere Kreise — daß einst der Hauptmann mit gutem Mut — sagen kann: Ende gut alles gut — dann ersinnt er kein Schelmenstück weiter — und bleibt als Schuster beim Leisten! — —

Ernst Heiter.

Träumende Odaliske.

Versifizierte Skizze

von Bill.

Träume umkosen Rezias Sinne —
Gaukelnde Bilder einstiger Minne —
Heimische Hütte — Palmen sanft wehen —
Hoch Mangustanen im Mondlicht stehn —
Brennende Sehnsucht — seufzende Klagen
Quälen die Schöne in Nächten, an Tagen . . .
„Achmed, Geliebter — Sohn freier Wüste —
Wär' ich die Sonne — heiß ich dich küßte"!
Schmachten im Harem — schmachten und leiden —
Das ist mein Leben — dich muß ich meiden!
Prunk — Pracht und Reichtum — Demanten — Opal —
Rubine — Perlen im türkischen Shawl —
Purpurgewänder — seidene Mieder —
Güldene Spangen fesseln die Glieder —
Fesseln die Seele — — drücken gleich Erzen —
Salem Aleikum lindre die Schmerzen!
Du Zigarette — einzige Freude —
Du bist mein Tröster in Qual und im Leide —
Duftige Wolken — mit euch will ich fliehn —
Weit in die Ferne zur Heimat ziehn —
Liebkost mich Düfte — umhüllet das Sein —
Hüllt blaue Nebel — sacht hüllet mich ein —
Tragt mich zur Heimat — zaubre die Stätte
Da ich geboren einst, — Zigarette —
Gib du mir Träume — mir armen Müden —
Salem Aleikum — du — gib mir Frieden!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ueber des Harems dunkle Hallen
Senkt die Nacht sich — die Nachtigallen
Leis klagend singen im Perserlieder
Schluchzende Weisen und Jubellieder —
Erloschen ist längst des Sonnenballs Glut —
Vom Schlaf umfangen der Weltenkreis ruht —
Rezia flüstert still lächelnd im Traum:
„Salem Aleikum!" — entrückt Zeit und Raum —
„Achmed, Geliebter!" — — Palmen sanft wehn —
Hoch Mangustanen im Mondlicht stehn . . . .
Salem Aleikum!

Handelsteil

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 7. Dezember.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 758—783 Gr. 170 bis 175 Mk. bez.
inländisch bunt 710—726 Gr. 162—163 Mk. bez.
inländisch rot 703—756 Gr. 158—168 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 744—747 Gr. 151½ Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 656—704 Gr. 155—172 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 143 Mk. bez.
transito 120 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 151½—160 Mk. bez.

Mais per Tonne 100 Kilogramm.
transito 94 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
193—198 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00—9,55 Mk. bez.
Roggen- 8,90—10,00 Mk. bez.

Magdeburg, 7. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,70—8,85. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,05—7,25. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 18,62½—18,75. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,37½—18,50. Gem. Melis mit Sack 17,87½—18,00. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Dezember 18,00 Gd., 18,10 Br., per Januar 18,20 Gd., 18,30 Br., per Februar 18,35 Gd., 18,45 Br., per März 18,50 Gd. 18,60 Br., per Mai 18,80 Gd., 18,85 Br. Matt.

Köln, 7. Dezember. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Schön.

Hamburg, 7. Dezember, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 33½ Gd., per März 34½ Gd., per Mai 34¾ Gd. per September 35¾ Gd. Stetig.

Hamburg, 7. Dezember, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Dezember 18,20, per Januar 18,35, per März 18,65, per Mai 18,90 per August 19,20, per Oktober 18,45. Ruhig.

spielung war oder als solche genommen werden konnte, vom Publikum des „Lessing-Theaters" verständnisfreudig begrüßt wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Der Beifall setzte vom zweiten Akt an aufs schärfste ein und verschaffte dem Dichter bis zum Schluß zahllose Hervorrufe. Um den Siegeslauf des Stückes darf Fulda nicht besorgt sein.

Auch unsere Königliche Oper hatte ihren großen Abend: die Berliner Erstaufführungen der Richard Straußschen „Salome". Es war das künstlerische Ereignis dieser Saison! Vor einem Jahre fand die Dresdner Uraufführung des vielumstrittenen Werkes statt, das seitdem über viele Bühnen gegangen und sich noch weit mehr erobern wird, aber es war bis vor kurzem noch zweifelhaft, ob es auch in unser Opernhaus seinen Einzug halten würde. Hieß es doch, daß es in Hofkreisen viele sehr einflußreiche Gegnerinnen und Gegner hätte, die energisch eine Wiedergabe zu verhindern trachteten. Da muß man es nun unserem Intendanten Georg v. Hülsen als ganz besonderes Verdienst anrechnen, daß es ihm gelang, trotz allem und allem die Aufführung durchzusetzen, und nicht minder in jeder Beziehung so wundervoll durchzusetzen, wie es an diesem denkwürdigen Mittwoch abend der Fall gewesen.

Schon Unter den Linden merkte man bald nach der siebenten Abendstunde die äußere Wirkung dieser Premiere, denn in drei-, vierfachen Reihen strebten Equipagen, Droschken, Autos dem Opernhause zu, vor welchem Schutzleute zu Pferde und zu Fuß die Ordnung aufrecht zu erhalten suchten. Es war genau wie bei einer der großen festlichen Gala-Opern, auch im Innern, wo bei den Damen die ausgeschnittenen hellen Toiletten, bei den Herren Frack und Smoking vorherrschten. Wieviele bekannte und interessante Gestalten, Träger und Trägerinnen klangreicher Namen, einzelne Gruppen von auswärtigen Hoftheater-Intendanten und Direktoren, daneben musikbegeisterte Franzosen mit ihren Gefährtinnen, auch sonst viele Fremde, Engländer, Amerikaner, Italiener, Russen; hier hörte man die Freude, daß man glücklich noch ein Billett erhalten — wurden doch den Händlern für Parkettplätze bis hundert Mark bezahlt —, dort tauschte man flüsternd seine Erwartungen aus, da ward noch eifrig Textbuch und Partitur studiert.

Nun das zweite Glockenzeichen. Tiefe Stille. Richard Strauß mit dem markanten Kopf erscheint am Dirigentenpult, die Augen von über hundert Musikern sind gespannt auf ihn gerichtet, ein begrüßender, kurzer Beifall, dann die ersten Klänge, und der Vorhang rollt auf. Von stimmungsvoller, malerischer Schönheit ist die Szenerie der Burg des Herodes mit der Terrasse und dem sternefunkelnden südlichen Himmel darüber, überhaupt bis in das kleinste hinein war alles fein abgetönt, in musterhafter Weise sämtlichen, sehr hohen Ansprüchen der Musik wie der Dichtung Rechnung tragend. Berufenere mögen die Oper auf ihre musikalische Bedeutung hin beurteilen, hier mag nur erwähnt werden, daß auch auf den Laien der Eindruck ein gewaltiger und tiefer war, daß er fühlte, hier Neuem, aber zugleich auch Großem gegenüberzustehen, daß neue musikalische Bahnen beschritten werden, deren Ziel vielleicht noch nicht klar zu erkennen ist, deren Spuren aber nie verwischt werden können. — Das Publikum war während der zwei Stunden wie von geheimnisvollem Bann umfangen, keine Hand rührte sich, auch als sich der Vorhang senkte, zögerte man zunächst mit dem Beifall, erst allmählich fand man sich aus der düsteren, schwülen Tragödie in die Wirklichkeit zurück, und nun wurde immer wieder und wieder Strauß nebst den Vertreterinnen und Vertretern der Hauptrollen hervorgerufen. Sie alle hatten ja Glänzendes geleistet, Vollendetes Fräulein Destinn als Salome, auf dem Erdball mag es keine geeignetere und bessere Vertreterin für diese unendlich schwierige Rolle geben, aber auch Herr Kraus (Herodes), Herr Hoffman (Jochanaan), Frau Plaichinger (Herodias) verdienten sich brav den Lorbeer, desgleichen das Orchester, welches Außergewöhnliches geboten. Ein großer Erfolg, der in der Chronik unseres Opernhauses immerdar seinen musikgeschichtlichen Platz behaupten wird!

35 Altstädt. Markt **M. Fischer** Altstädt. Markt 35

Spezial-Haus

für Galanterie-, Bijouterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Alfenide-, Zinn- und Kupfer-Waren, sowie Offenbacher Lederwaren, Lampen und Kronen für Petroleum, Gas und elektrisches Licht, zeigt hierdurch seine

Weihnachts-Ausstellung an.

Das Lager ist durch ganz besonders vorteilhafte Einkäufe in allen Abteilungen aufs sorgfältigste ausgestattet und bietet dasselbe trotz der billigen Preise nur gediegene, streng moderne Artikel, welche jeder Geschmacksrichtung entsprechen. Die

Spielwaren-Abteilung

welche die neuesten Erzeugnisse dieser Branche aufweist, wird wegen Platzmangel zu nie wiederkehrenden billigen Preisen verkauft.

Besichtigung des Warenlagers **ohne Kaufzwang!**

Wichtig für Zigarrenraucher!!

Äußerst preiswürdige 5 u. 7 Pfg.-Zigarren
sind meine **Spezialmarken**

No. 66 „**Panier**" Krone der Vorstenlanden, 12 Stück 80 Pfg.
No. 65 „**Martha**" Perle der Sumatras, 12 „ 80 „
No. 43 „**Pflanzer**" mittelkräft. Vorstenland, 12 „ 60 „
No. 44 „**El Condor**" helle Sumatra, 12 „ 60 „

Moderne volle Fassons, in Kistchen zu 100 Stück 10 % Rabatt.
Erstklassige Fabrikate in anerkannt hervorragender Qualität, wirklich vorzügliche und reelle Ware.

Adolf Schulz, Zigarrenhandlung, **Thorn.**

Hauptgeschäft Culmerstr. 4. Filiale Neustädtischer Markt.
Weihnachtspräsentkistchen zu 25 Stück von 1 Mk. an.



Honigkuchenfabrik

Richard Thomas, Thorn

Gerstenstr. 13 und Bachestr. 2
empfiehlt elegant ausgestattete

Präsentkisten

aus Blech mit kolorierten Thorner Ansichten, enthaltend die feinsten

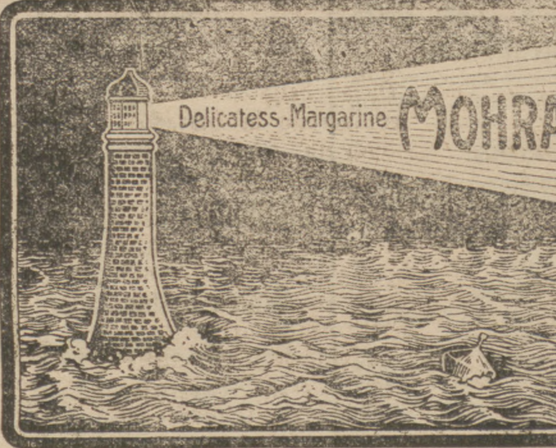
Thorner Honigkuchen

zum Preise von **5** und **10 Mark** franko jeder deutschen Poststation.

Neu! **Russische Würfel** **Neu!**

aus hochfeinem Honigkuchenteig, mit Fruchtpaste gefüllt und feinster Chokolade überzogen, sehr schmackhaft, pro Pfund **Mk. 1,20.**

Ferner: **Liliput-Katharinchen** pro Pfd. Mk. 1,—



Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Dezember 1904.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Pianinos

per Kasse von **350 Mk.** an.

Beste Konzertpianos

neukreuzsaitig. — Stärkster Panzereisenbau. — Größte Tonfülle.

20jährige Garantie.

550, 600, 800 und 1000 Mark, per Kasse 25 Prozent Rabatt.

Bequeme Teilzahlung ohne Preiserhöhung. 4wöchige kostenfreie Probesendung.

Große Auswahl.

Gut erhaltene gebrauchte Pianos sind zum Verkauf von 200 Mark und zur Miete von 4 Mk. an stets vorrätig.

Klavier-Stimmen und Reparaturen prompt und billig.

Das 30jährige Bestehen meines Geschäfts bürgt für die Reellität meiner Instrumente.

Wilhelm Zielke, Thorn

Coppernicusstrasse 22.



Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Ein fast neues Billard

mit Kerkau-Banden ist sofort zu verkaufen. Angebote unter **430** an die Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V.S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Wollen Sie
etwas feines essen, dann beziehen Sie mein ff. delikates

Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Eimer	25 Pfd.	3.90 M.
„ „ mit Teller	18 „	3.25 „
„ „ od. Topf	10 „	2.00 „
Ein Topf	22 „	3.90 „
„ „	26 „	4.25 „
„ „	32 „	5.25 „
Abwaschschüssel	36 „	6.00 „
Eine Wanne	18 „	3.75 „
„ „	25 „	5.00 „
„ „	50 „	8.50 „
Kübel 35 bis 60 Pfd.,	1 Pfd.	14 Pfg.
Fässer 70 „ 150 „	1 „	13 „
„ 200 „ 500 „	1 „	12 „

ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emaillegeschirre und Fässer vollständig frei.

J. A. Schultze, Konservenfabrik Magdeburg 22

Brombergerstr. 86, 2 Zim., Küche u. Entr., mtl. 10 M. sof. zu verm. Zu erfr. b. Aug. Glogau, Wilhelmpl. 6.

Grosse Freude!



bereiten unsere Prachtsortimente **Glas-Christbaumschmuck** nur bessere Sachen, hauptsächlich unübertroff. Neuheiten der herrlichsten mit verschiedenartigem Silberdraht u. effektvollen Garnituren umsponnenen Phantasiesachen in denkbar feinsten, mannigfaltigen Ausführungen, als: **Luftschiffe** mit Chenille, **Eier** mit Silbergirlanden, **Eisballen** mit Blumen, ff. Malerei oder Inschriften, **Weihnachtsmänner, Krippe** mit Jesuskind, **Fruchtkörbchen, Fische, Panoramakugeln, Leuchtreflexe, Tannenzapfen, Portemonnaies, Naturfrüchte** auf Lichthaltern, stehend und hängend, **elegante Baumspitze** mit Kometenschweif, **Fassons** in glitzernd und weißmatt. **Aepfel, Birnen** und sonstige mit venet. Glastau bestreute **Früchte** usw. Nur große, auffallende und den Baum wirklich füllende Verzierungen in ausgewählter Pracht. Diese Sortimente, aus solidem Material hergestellt u. jahrelang wieder brauchbar, offerieren wir zu folg. **Spottpreisen:**

Sortiment Nr. 2 mit 80 Stück nur großen Sachen **Mk. 3.—**
Sortiment Nr. 3 mit 135 Stück nur großen Sachen **Mk. 5.—**
Sortiment Nr. 6 nur für Wiederverkäufer . . . . . **Mk. 6.—**

franko, inkl. sorgfältiger Verpackung in Holzkiste. Zur Weiterempfehlung fügen wir **Sortiment** Nr. 3 eine wundervolle Christbaumkette von 12 Reihen ff. versilberter Perlen in einer Gesamtlänge von 240 Zentimeter gratis bei.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha** (Sachs.-Mein.)

Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, wie Ihrer Königl. Hoheit d. Frau Kronprinzessin v. Schweden u. Norwegen. Langjährige Lieferung an den Kaiserl. Hof. Größtes Versandhaus d. Branche m. eigener Postpaketabfertigung. Von den massenhaft eingegangenen Dankschreiben nur die folgenden: Angelockt durch eine hohe Stückzahl, hatte ich bereits anderweitig ein Sortiment Glaschristbaumschmuck bezogen, in welchem nichts wie kleine, einzeln gezählte Perlen und einige Kartons Glaskugeln gewesen. Ich war damit nicht zufrieden. Ihr Sortiment dagegen zum gleichen Preise hat Aufsehen erregt u. betreffs seiner Pracht, Reichhaltigkeit u. Preiswürdigkeit meinen vollsten Beifall gefunden. Ich danke Ihnen für Ihre reelle Lieferung u. werde Sie überall weiterempfehl. **Friedr. Aug. Knorr, Markneukirchen.**

Ihre Sendung Christbaumschmuck hat uns auf das freudigste überrascht. Zu einem so bescheidenen Preise durchweg gediegene, fein gearbeitete Sachen in reicher Zahl und Abwechslung zu liefern, verdient als Muster kulanter Geschäftsgebahrung hervorgehoben zu werden. **Dr. Amson, Frankfurt am Main.**

Weihnachts-Ausstellung

in allen nur denkbaren, nützlichen

Toilette-Gegenständen

zu billigen Preisen bringt in gefl. Erinnerung.

1. Etage. **H. Hoppe,** geb. Kind 1. Etage.
Breitestrasse 32.

Verlobungs-Anzeigen
in
Brief- oder Kartenform

werden in schöner Schreibschrift schnellstens angefertigt.

~ Niedrige Preise. ~

Buchdruckerei
der
Thorner Zeitung,
Seglerstrasse 11
parterre.

Neustädt. Markt 19 II sind zwei möblierte Zimmer, auch einzeln, zu vermieten.

Stube u. Küche im Hinterhaus von sofort zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32, 3.

Fernspr. 482.

Passende Weihnachtsgeschenke

Fernspr. 482.

Handschuhe dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen!

Spezialität:

Handschuhe
in allen Längen und Preislagen in Glacé-, Dänisch-, Moche- und Wildleder.
Stoff- und Spitzen-Handschuhe.

Hüte.

Weiche und steife **Woll- und Haarfilzhüte.**
Deutsche und Grazer Lodenhüte.
Seiden- und Klapphüte.
Reise- und Wirtschaftsmützen.

Krawatten.

Kragen, Manschetten
Oberhemden, Taschentücher.
Hosenträger, Stöcke.
Socken und Sockenhalter.

Feine Lederwaren, in- und ausländische Parfümerien, Toilette-Artikel, Haarschmuck in Imitation u. echt Schildpatt, Reise- u. Hausschuhe, deutsche, englische u. russische Gummischuhe. Dänische Lederwesten und Joppen, Unter- und Oberhosen in Reh-, Gems-, Hirsch- und Renntier-Leder.

Anfertigung nach Mass.

Breitestrasse
40.

F. MENZEL

Breitestrasse
40.

Fernspr. 482.

Gegründet 1869. — Gegründet 1869.

Fernspr. 482.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1906,
vormittags 10 Uhr
soll auf dem **Ferdinand Zühlke**schen Gehöft zu **Korzenietz** der Verkauf des Inventarbestandes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung erfolgen.
Zum Verkauf gelangen:
2 Pferde, 6 Kühe, 1 Hofhund, 1 Selbstfahrer (ein- u. zweispännig), **Feder- u. Arbeitswagen Schlitten, landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, sowie alle Arten von Wirtschaftsgegenständen.**
Verkaufsbedingungen werden beim Beginn des Verkaufs bekannt gemacht.

Thorner
Holzhafen - Aktiengesellschaft.
Oberleitung der Bauausführung.
J. V.:
Sievers,
Königlicher Regierungs - Bauführer

20—25000 Mark
mündelsicher auf städtisches Grundstück bald zu vergeben. Gefl. Angebote unter **J. N. 7414** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

1500—2000 Mark
werden auf ein kleines Grundstück bei Thorn gesucht. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. unter **A. D. 8.**

Darlehne gibt Otto Kleusch Berlin, Schönhauser Allee 128. Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Für Großgrundbesitzerstochter, 23 J., ev., hübsche schl. Fig., 80000 M. Verm. s. Bruder p. Heirat. Seriöse Bew. bel. Antr. an „**Fides**" **Berlin** 18 zu richt.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei** und **Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Maler
empfiehlt sich für sämtl. Arbeiten u. Dekorationen bei sauberer und reeller Bedienung.
Franz Guzicki, Mocker, Sandstr. 8

Vögel
jeglicher Art werden **sauber und billig ausgestopft.** Aufträge erbittet **F. Bartsch**, Thorn-Mocker, Blücherstraße 6.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.



Moderne Frisuren
Shampoonieren, Ondulation, Manicure.
Haararbeiten aller Art.
E. Lannoch,
Brückenstraße 40,
Frisiersalons für Damen und Herren.

Zur Anfertigung von Damen-, Kinder- und Masken-Garderoben
zu billiger Preislage empfiehlt sich
Alma Punger, Junkerstr. 7, I

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder **Raten von 15 M. monatlich.**
* **Preisverzeichnis franco.** *

Zuckerkranke!
Pfarrer K. H. in B. teilt mit: „Nachdem 6% festgestellt worden, bezog ich **Dr. Meyer's** Kurmittel, war nach kaum 14 Tagen zuckerfrei". Kostenfr. Prospekte d. Apoth. **R. O. Lindner,** Dresden 16.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Ein zweikrahniger Bierapparat
billig zu verkaufen
Mellienstraße 78

Die ganze Familie

freut sich über den köstlich butterähnlichen Geschmack der beliebten Delikatess-Margarine

Solo in Carton!

Vater mag sie gern, weil sie ihm ebenso gut schmeckt wie die teure Meiereibutter;
Mutter zieht sie deshalb den andern Margarinemarken vor und freut sich über den vorteilhaften Einkauf; die
Kinder aber essen ihr Butterbrod noch einmal so gern, weil sie es dicker gestrichen bekommen!

Zahn-Atelier **K. Orcholski,** Thorn
Breitestr. 46, Ecke Altstädt. Markt.
Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Mgnalium (Ersatz für Gold, federleicht, angenehmes Tragen doch wesentlich billiger).
Zähne ohne Platte: Stiftzähne, Kronen und Brücken nach den neuesten Systemen.
Reparaturen wie Umarbeitungen nicht gut sitzender Gebisse werden binnen einiger Stunden erledigt. Für exakten Sitz jeder bei mir angefertigten Arbeit garantiere ich.
Regulierungen schiefstehender Zähne.
Plomben jeder Art. Spez.: Künstliche Zahnschmelzplomben, total unsichtbar. Nervtöten völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmöglichste Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.
Nur prima Arbeiten bei angemessenen Preisen.
Teilzahlungen gern gestattet.
Für Unbemittelte von 1/2 2–1/2 3 Uhr an Wochentagen.

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben
Wiesen und **Weiden**
bei Anwendung von
Thomasschlacken-Mehl
Stern Marke — Stern Marke
„**Sternmarke**"
dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.
Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichsten Erfolg.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Ein neues, eigenartiges Bilderbuch!

Weihnachten 1906
bereitet man den Kindern die größte Freude mit:
Etwas von den Wurzelkindern.
Ein neues Bilderbuch von Sibylle von Olfers.
10 Bilder mit Text. Stattliches Quartformat. Preis nur M. 2,50.
Dieses reizende Bilderbuch spielt auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkte eine ganz bedeutende Rolle. Versteht es doch die Verfasserin vortrefflich in wohlgelungenen zierlichen Reimen den lieben Kleinen von dem Leben und Weben der Wurzelkinder unter und über der Erde zu erzählen, auf wohlgelungenen Bildertafeln das Erwachen, Sichbeleben und Erstarren der Natur versinnbildlichend. Sie hat mit dieser Neuheit ein ganz vortreffliches Pendant geschaffen zu ihrem im Vorjahre mit so großem Beifall aufgenommenen Bilderbuch: „Was Marilenchen erlebte!" (Preis M. 2,30, Ausgabe auf Karton M. 2,80.)
Spannender Inhalt! Prächtige Farbendruckbilder!
Wenn am Platze nicht vorrätig, direkt zu verlangen vom
Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München.

PFAFF-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.